

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

88. Jahrgang.

Nr. 86.

Neuenbürg, Samstag den 17. Juli

1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonirt man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bewerber-Ausruf.

Die Bewerber um die erledigte Oberamtsgeometerstelle in Heidenheim haben sich innerhalb 14 Tagen vom 14. d. Mts. an gerechnet, bei dem R. Steuerkollegium zu melden.

Den 16. Juli 1880.

R. Oberamt.
Mahlé.

Revier Wildbad.

Wiederholter Holzbeifubrakkord.

Die Beifuhr von 101 Rm. tannenen Scheitern aus Vorderer Wanne auf den Bahnhof Wildbad wird

Montag den 19. d., Morgens 7 Uhr auf der Revieramtskanzlei wiederholt verankordert.

Rapfenhardt.

Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 19. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr wird die hiesige Gemeindejagd auf weitere 3 Jahre verpachtet.

Den 15. Juli 1880.

Der Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Warnung.

Hiermit warne ich Jedermann, bei Gefahr doppelter Zahlung, etwas an meinen Sohn Friedrich zu entrichten, so wie ich jedes Anlehen, das er macht, zurückweisen werde.

Betsch.

Neuenbürg.

Gartenwirthschaft z. Tinde.

Morgen Sonntag

CONCERT

der Tiroler Sängergesellschaft von C. Eichhorn.

Hierzu ladet höflich ein

B. Günsche.

Musverkauf

wegen Aufgabe meines Geschäfts unter Fabrikpreisen:

Röllsch von 27 J an die Elle, Atlas-Barchent von 80 J an die Elle, Rouleaux & Matrasen-Drill, Ghifson, Madapolam, Gretonne und Baumwolltuch, ferner

Vorhangstoffe.

Mull- & Zwirn-Gardinen von 27 J an der Meter, Doppelzwirn-Gardinen, gestricte schweizerische Tüll-Gardinen, gestricte Mull-Gardinen mit breiten Tüllborden und englische Gardinen.

Chr. Erhardt,
Pforzheim.

Enzklösterle bei Wildbad.

Gasthaus-Eröffnung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem verehrlichen Publikum sein neu hergerichtete Gasthaus zum Waldhorn auf's Beste zu empfehlen und sichert reelle und pünktliche Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Aug. Zipperlen.

Birkenfeld.

Ein ordentlicher Junge, der die

Bäckerei

erlernen will, wird aufgenommen von
Jaf. Bözner z. Köhle.

Neuenbürg.

Geschäfts-Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich, den verehrl. Einwohnern Neuenbürgs und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich in hiesiger Stadt ein

Korbmacher-Geschäft

eröffnet habe.

Zu gleicher Zeit empfehle ich mich in Bestellungen von Korbwaaren aller Art. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Ludwig Bürkle,
Korbmacher.

Neuenbürg.

Ein Stück schönen Roggen

beim Schwarzloch verkauft

Wilhelm Kade.

Farren feil.

Herr Adlerwirth Delschlager in Birkenfeld hat zwei 1 1/2-jährige Farren, Simmenthaler Rasse zu verkaufen, die bestens empfohlen werden können.

Neuenbürg, 14. Juli 1880.

Oberamts-Thierarzt
Landel.

Gräfenhausen.

Ein mir zugelaufener

Hund, Rattenfänger

kann gegen Kostenersatz binnen 10 Tagen abverlangt werden.

Söhle, Schmiedmeister.

Neuenbürg.

Neue holländische

Häringe

empfiehlt

C. Helber.

Neuenbürg.

Ein Logis für einen einzelnen Herren hat auf 1. August zu vermieten
W. Hagmayer z. Deutschen Kaiser.

Neuenbürg.
Eine freundliche Wohnung
mit 2-3 Zimmern vermietet
W. Fick.

Italienische Weintrauben
zur Weinbereitung liefert von Anfang
September bis Ende Oktober in comple-
ten Waggonn bei Prima-Waare billigt
und ist zu näherer Auskunft 2c. gerne
bereit
Hans Maier in Ulm a. Donau.
Import ital. Produkte.

Engelsbrand.
Ein im Fußbeschlag tüchtiger
Jungschmied
findet dauernde Beschäftigung bei
Schmiedm. Federmann.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Anfänger: Mitte April u. October.

Eutingen.
Sägmüller-Gesuch.
Ein tüchtiger Säger findet bei gutem
Lohn sofort Beschäftigung bei
Ph. Bittel.

Tabellen
über den
Kubikinhalt beschlagener Hölzer
von
M. Wegmann, Geometer.
Preis cart. Mk. 1.50.
Ein praktisches Hilfsmittel für Geometer,
Architekten, Baumeister, Werkmeister, Zim-
mermeister, Bauunternehmer, Baurevisoren,
Bauführer, Holzlieferanten, bei
Jat. Meeh.

Feine schwarze und farbige
Tinten
in Gläsern bei Jac. Meeh.

FROHSINN. Heute Abend 8 U.
Abschied eines Mitgl. B.

(Zur Unfallstatistik.) Bei dem
Allgemeinen deutschen Versicherungs-
verein Stuttgart, Unfall-, Invali-
ditäts-, Kranken-, Versorgungs- und Sterbe-
kasse, wurden im 1. Halbjahr 1880 671
Schadensfälle angemeldet, durchschnittlich also
112 per Monat. Davon waren 449 äußere
Verletzungen, 222 innere Erkrankungen.
Von den ersteren hatten 5 den sofortigen
Tod, 49 gänzliche oder theilweise Invalidi-
tät zur Folge. Aus der Sterbekasse des
Vereins starben in den 6 Monaten 116
Mitglieder, ca. 20 per Monat, neu auf-
genommen aber wurden in diesem Zeitraum
11617 Personen, im Mai allein 3051,
welche Zahlen deutlich genug für die Noth-
wendigkeit, sich gegen Unfall zu versichern,
sprachen, wie andererseits Zeugniß sind für
den bedeutenden Aufschwung, den der All-
gemeine deutsche Versicherungsverein Stutt-
gart nimmt.

Kronik.
Deutschland.

Berlin, 14. Juli. In einem Artikel
über die Ernteausichten in Preußen sagt
die „Provinzial-Korresp.“: Die günstige
Witterung im Monat Juni habe allgemein
die Hoffnung erweckt, daß die Ernte keines-
wegs zu den schlechteren zählen, in mehreren
wichtigen Fruchtarten sogar nicht unwesent-
lich über eine Durchschnittsernte sich erheben
werde. Die vom „Staatsanzeiger“ jüngst
veröffentlichten Berichte konstatiren fast aus-
nahmslos, daß die Ernteausichten im Ag-
gemeinen durchaus nicht unbefriedigend sind.
Mehrere Berichte erklärten ausdrücklich, an
einen Nothstand sei nicht entfernt zu denken,
ja nicht einmal ein Mangel an irgend einer
Fruchtart sei zu erwarten. Zu den hier
und da verbreiteten, weitgehenden Besürch-
tungen gebe kein Bericht Anlaß; man er-
warte mit Zuversicht das Schlussergebnis
der Ernte, vorausgesetzt, daß die gegen-
wärtig vollberechtigten Hoffnungen nicht
noch durch ungünstige Witterungsverhält-
nisse zerstört würden.

Maizieres bei Meh. Die „Lothr.
Ztg.“ meldet, daß in der Nacht vom Sams-
tag auf den Sonntag Wölfe den Hund des
Müllers von Ay aufgefressen haben. Des
Abends vorher sah man sie schon um das
Haus herumstreifen. Sonntags Morgens
sah man etwa hundert Meter von der
Mühle entfernt die Knochen und Pfoten
des Hundes vor.

Würzburg, 13. Juli. Von den
im Juni dahier chemisch untersuchten 25
Milchproben erwiesen sich 7 als gewässert und
3 als abgerahmt. Auch wurde dieser Tage
eine großartige, jahrelang fortgesetzte Milch-
wässerung durch den Milchlieferanten für
das Julius-Hospital konstatirt. Diese 11
Milchfälschungen wurden vom Magistrate
an die Staatsanwaltschaft am Landgerichte
zur strafrechtlichen Einschreitung übergeben.

Bruchsal, 14. Juli. Wie bedeutend
die diesjährige Kirchnernte gewesen, geht
aus der Thatsache hervor, daß auf dem
hiesigen Bahnhof 2819 Körbe mit einem
Gewicht von 72500 Kilog. aufgegeben
wurden. Die hauptsächlichsten Absatzorte
waren: Stuttgart 724 Körbe mit 15470
Kilog., Ulm 844 Körbe mit 23600 Kilog.,
Ausbürg 781 Körbe mit 4580 Ka., München
150 Körbe mit 3610 Kilogramm.

Württemberg.
Biberach, 10. Juli. Beim letzten
Landesschießen in Biberach wurde Stutt-
gart für die Abhaltung des nächsten Fest-
schießens gewählt. Der Ausschuß des würt-
tembergischen Landesschießens hat nun
beschlossen, das „VII. württemb. Landes-
schießen“ vom 19.—22. August d. J. auf
der Schießstätte in Stuttgart unter Zu-
grundlegung einer neuen Schießordnung
abzuhalten.

Tübingen, 13. Juli. Letzten Sonn-
tag fand hier am und im Neckar, oberhalb
der Stadt die für Neugierige immerhin
interessante Scene der Taufe von vier
Wiedertäufern statt. Die Täuflinge
waren mit langen weißen Hemden, der
Täufer mit einem eben solchen schwarzen
bekeidet.

Heidenheim, 13. Juli. Die Mit-
theilung von dem plötzlichen Tode zweier

Kinder des Bäckermeisters Georg Renner
kann ich heute dahin berichtigen, daß die-
selben nicht in Folge Genusses von saulen
Kirichen, sondern wahrscheinlich von Toll-
kirichen gestorben sind. Der Magen des
ärthieren Kindes wurde vorgestern zur
Untersuchung nach Tübingen gesandt, von
wo heute Mittag ein Telegramm eingetroffen
ist, welches meldet, daß sich in dem Magen
ein vegetabilisches Gift vorgefunden habe.
Wie die Kinder zum Genuß giftiger Beeren
gekommen sind, läßt sich dadurch erklären,
daß ihr Vater sie am Samstag auf seinen
Holzlagerplatz mitnahm, welcher sich ganz
in der Nähe eines Waldes befindet; in
diesem haben sich die Kinder begeben und
dort wahrscheinlich Tollkirichen geessen.
(N. Z.)

Laupheim, 14. Juli. Letzten Sams-
tag wurde laut L. Z. in dem benachbarten
Sulmingen eine Dienstmagd beerdigt, die
eine so lange Reihe von Jahren in ein
und demselben Hause treu und redlich diente,
wie dies nur selten der Fall ist. Die Ver-
storbene, Marie Anna Maurer, gebürtig
aus Maselheim, welche in dem hohen Alter
von 82 Jahren das Jüliche gesegnet hat,
war volle 61 Jahre, sage mit Worten
einundsechzig Jahre, im Dienste des Bräu-
meister Kupf sen. in Sulmingen. (W. L.)

Schramberg. Am Sonntag den
18. Juli wurde unsere Gewerbe-Ausstellung
festlich eröffnet.

Laupheim, 13. Juli. Unter dem
zahmen Geflügel wird bei den Hühnern die
Lungenbrandseuche bemerkt.

Herrenalb, 12. Juli. Die heute
ausgegebene 3. Kurliste zählt 230 Neuan-
gekommene.

Stuttgart, 15. Juli. Wochenmarkt.
Kopfsalat wird massenhaft und fabelhaft
billig (das Stück 1 bis 2 J) verkauft.
Auch junges Kraut ist schon in ganz statt-
lichen Exemplaren, 10 J per Stück, zu
sehen. Erbsen, vor acht Wochen nur dem
Reichen zugänglich, kosten jetzt 15 J per
Pfund. Aehnlich herabgekommen sind die
Bohnen und Kartoffeln, von welchen die
letzteren bereits um 6 J per Pfund zu
haben sind. Auffallender und noch rascher
vollzieht sich die Wandlung auf dem Obst-
markte. Aprikosen und Reine-Claudes kann
man bereits kaufen, ohne Rentier zu sein.
Die erste aber auf dem Obstmarkte ist gegen-
wärtig die Birne, die überall, in allen
möglichen der frühesten Sorten zu sehen
und für Jedermann um 20 bis 40 J per
Pfd. zu haben ist.

Schweiz.
Bern, 10. Juli. Vorgestern Nacht
wurde in der nächsten Nähe von Bern ein
schrecklicher Raubmord ausgeführt. Sein
Opfer, ein Arbeiter Namens Leuenberger,
wurde gestern Morgen von Vorübergehenden,
in einem Haberfeld liegend, noch lebend
aufgefunden. Die Mörder, seiner Aus-
sage nach zwei junge Burschen, hatten ihm
den Leib aufgeschlitzt und ihn seiner aus
25 Fr. bestehenden Baarschaft beraubt.
Der Unglückliche lebte nur noch ein paar
Stunden.

Ausland.
Die französische Republik beging am
14. eine glänzende Feier. Die Regierung
der Republik läßt der Armee ihre neuen



Banner überreichen, zum Zeichen, daß sie das Heer für reorganisiert hält, daß sie die „Tage der Schmach“ von 1870 und 1871 vergessen machen möchte. Der 14. Juli ist der Jahrestag der Erstürmung der Bastille; das Fest soll die neue Generation stets an die Tage der ersten, großen Revolution erinnern, der Frankreich seine Freiheit und seine Wachststellung verdankt. Es sollte an dem Festtage selbst die Vertheilung der neuen Fahnen unter großem Glanze vorgenommen werden. Das französische Volk liebt prunkhafte, militärische Schaustellungen über alles, es setzt zudem große Hoffnungen auf seine Armee, von der es — das dürfen wir Deutsche uns am Wenigsten verhehlen — das Loos seiner Zukunft erwartet. Werden aber auch bei allen Theilen des Volks, insbesondere bei den zurückgekehrten Amnestirten ächte, wahre, erhebende Begeisterung und ernste Entschlüsse für des Vaterlandes Wohl faß greifen? Diese Frage läßt sich heute noch nicht beantworten.

Paris, 14. Juli. Die Rede des Präsidenten Grevy bei der Uebergabe der Fahnen an die Armee brachte die Befriedigung desselben, eine wirklich nationale Armee vor sich zu sehen, zum Ausdruck. Die in der Schule der militärischen Disziplin erzogenen Franzosen würden die Achtung vor der Autorität und das Gefühl der Pflicht in das bürgerliche Leben mit hinübernehmen. Die Armee sei für Frankreich eine Garantie der ihm schuldigen Achtung und des Friedens geworden, den es bewahren wolle. Die Rede Grevy's wurde durch die Ruie: „Es lebe die Republik, es lebe die Armee, es lebe Grevy!“ erwidert. Die Physiognomie der Stadt ist eine vollkommen ruhige.

Miszellen.

Ueber die Kultivirung von Allmanden.

Von E. Hortlager.

(Fortsetzung.)

In Weinberg, einer kleinen und armen Gemeinde des Oberamts Neuenbürg, auf der Höhe des am linken Nagoldufer sich hinziehenden Gebirgszugs, in der Nähe von Diebenzell gelegen, besitzt die Gemeinde eine Allmand von 6 Morgen, die bis zum Jahr 1877 mit Gestrüpp und Gesträuch aller Art, Stechpalmen, Schwarzdorn, Birien und Heidekraut bewachsen war und nur eine äußerst kärgliche Waide für Rindvieh und Schafe bot. Im Herbst 1877 ersuchte mich nun der dortige Schultheiß Hartmann um ein Gutachten darüber, ob diese bis jetzt nur ein jährliches Pachtgeld von 8—9 fl. abwerfende Fläche nicht nutzbringender in eine Wiesenanlage umgewandelt werden könnte, und nahm ich demgemäß eine Bodenuntersuchung vor, die ziemlich gleichmäßig einen lehmigen Sandboden, theilweise mit leittiger Unterlage und auf einer kleinen Strecke überschüssige Feuchtigkeit durch Stauwasser ergab, das aber bei dem vorhandenen Gefälle in seiner Wirkung leicht abgeschwächt werden konnte. Die obenauf lagernde Humusschicht war eine höchst unbedeutende; dagegen ließ die auf dem Schwarzwalde wohlbekannte Graswüchsigkeit des lehmigen Sandbodens das Gelingen einer Kultivirung zu Grasland mit Sicherheit voraussagen. Ich nahm

deßhalb auch keinen Anstand, der Gemeinde die Vornahme der Arbeit anzurathen, die schon von Anfang an zum mindesten eine volle Verzinsung des angewendeten Kapitals, in der Folge aber, je nach der Sorgfalt der Behandlung, eine steigende Rente abzuwerfen versprach. Den jährlichen Aufwand berechnete ich folgendermaßen:

1) Kosten der Grabarbeit, 3 Morg., à 100 M., und 3 Morg., à 120 M.	660 M.	—
2) 24 Ctr. Knochenmehl, à 10 M. incl. Beifuhr	240 „	—
3) 3 Ctr. Klee- u. Grasamen, à 50 M.	150 „	—
4) Aussaat des Knochenmehls	6 „	—
5) Unterhaden desselben, 24 Weibstage, à 1 M. 20 S.	28 „	80 „
6) Aussaat des Grasamens	3 „	—
7) Eineggen und Walzen, 3 Pferdstage, à 5 M.	15 „	—
Summa		1102 M. 80 S.

(Ohne Aufsichts- und Vermessungskosten)

Als mir in der Folge die Ausführung der ganzen Arbeit übertragen wurde, nahm ich zunächst auf Grund einer von Hrn. Oberamtsgeometer Joller in Neuenbürg ausgeführten Vermessung und Vermarkung in Parzellen, die zugleich die Grundlage für die künftige Verpachtung bildete, eine Submission der Grabarbeit vor, die in Summa einen Aufwand von 550 M. 63 S. oder einen Durchschnittspreis von 91 M. 66 S. pro Morgen ergab; das Ziehen von offenen Entwässerungsgräben nach einem vorgeschriebenen Profil in einer Länge von 234,1 m, à 30 S., verursachte einen weiteren Aufwand von 70 M. 23 S. und betrug die Gesamtkosten der Kultivirung (incl. Knochenmehl, Klee- und Grasamen, Feldarbeit, Aufsichts- und Vermessungskosten und incl. einer den Grabarbeitanten auf ihr Ansuchen vom Gemeinderath mit Rücksicht auf die gute Ausführung der Arbeit gewährten Bonifikation von 50 M.) rund 1228 M. Von der kultivirten Fläche konnten sodann unmittelbar nach Vollendung der Arbeit 3 Parzellen im Mehgehalt von 2 2/3 Morgen wegen besserer Bonität zur Ansaat mit Haber verpachtet werden, was mit Rücksicht auf die starke, von der Gemeinde ausgeführte Knochenmehl-Düngung einen Pachtloos von 45 M. 50 S. ergab, während der Herbstschnitt des Kleeergrases, das ohne Ueberfrucht gesäet worden, noch für 11 M. verkauft wurde, so daß schon der Ertrag des ersten Jahres mit 56 M. 50 S. die angewendete Summe von 1228 M. mit völliger 4 1/2 % Verzinsung, während die im November 1878 auf 8 Jahre vorgenommene Verpachtung, bei der alljährliche Düngung mit Stallmist zur Bedingung gemacht wurde, einen Pachtloos von 111 M. ergab, was einer Verzinsung des Kapitals mit stark 9 % gleichkommt. Es ist jedoch mit Sicherheit vorauszu sehen, daß nach Ablauf der ersten 8 Pachtjahre das jährliche Pachtgeld eine ziemliche Steigerung erfahren wird, so daß in kurzer Reihe von Jahren das angewendete Kapital vollständig amortisirt sein und die Gemeinde sich im Besitze eines freien, hoch rentirenden Wiesen-Areals sehen wird.

(Schluß folgt.)

Leiden eines Rothhaarigen.

Aus den Erinnerungen eines Conviktlers.

(Schluß.)

Mein Bett stand in dem großen Schlafsaal dem feineren zur Seite, und bevor

es am andern Morgen recht Tag geworden, weckte er mich schon mit der Frage, wie sein Haar ausfähe. Es war schwarz wie das Gemüth unseres Vorstehers.

Wir standen auf, um draußen im dunkeln Corridor an den Waschbänken unsere Toilette zu machen. Dann ging's in den Vetsaal, um die Morgenandacht zu halten. Fabian war diese Woche über Vorbeter. Wir waren bereits alle versammelt, als er mit seinem Buche eintrat und auf den Altar zuschritt. Da lief ein Summen durch die Betstühle und brach plötzlich in ein unwiderstehliches, tobendes Lachen aus, welchem selbst der die Aufsicht habende Repetent beistimmte.

Fabians Haar war himmelblau!

Das Waschen mit kaltem Wasser hatte diese zweite, entsetzliche Metamorphose bewirkt.

Fabian, nach seiner Gewohnheit ganz in Gedanken, wahrscheinlich in Gedanken an den Bosaunenengel vertieft, beachtete die allgemeine Lustigkeit nicht, sondern begann mechanisch sein Gebet zu lesen, bis endlich das Toben seine Stimme erstickte. Das Geräusch führte den Vorsteher herbei, der läsebleich vor Zorn in den Vetsaal trat. Er forderte von dem Repetenten eine Erklärung solcher Ungebührlichkeit, aber der Befragte vermochte nur auf den armen himmelblauen Fabian zu deuten. Der Vorsteher lachte nicht — wer hätte das je an ihm erlebt? — sondern ließ den guten Fabian wegen Erregung von Aerger nicht auf der Stelle ins Carcer hinaufbringen, wo er sich den ganzen Tag über damit abmühte, die himmlische Farbe von seinem Haupte zu entfernen, während natürlich die Geschichte von der höllischen Haartinktur sich in dem ganzen Städtchen verbreitete.

Am andern Morgen dem Gefängniß entlassen, trat Fabian in den Hörsaal, wo der alte Rektor den Homeros traktirte, und erregte einen neuen, unerhörten Sturm.

Sein Haar war jetzt grasgrün, und so unendlich possierlich anzusehen, daß der alte Rektor lachend sagte: „Aber, Fabian, Sie sehen ja aus, wie ein Flußgott, dem Schilf auf dem Kopfe wächst.“

Fabian rannte hinaus. Er begann sich vor Verzweiflung das grasgrüne Haar auszuraufen, da aber diese Operation doch eine zu schmerzliche war, so machte er sich wieder an's Waschen und Bürsten.

Nun wurde sein Haar gräulich, wie Asche mit Salz vermischt.

Der Vorsteher befahl ihm, für beständig eine schwarze, über die Ohren gezogene Nachtmütze aufzusetzen.

Am dritten Morgen zeigte sich eine abermalige Umfärbung. Fabians Haar war kupferfarben.

Im Convikt herrschte völliger Aufruhr, den der wüthende Vorsteher umsonst zu bändigen suchte. Man dachte und sprach von Nichts, als von Fabians Haar. In den Muleen, im Vetsaal, in der Kirche, im Speisesaal, in den Schlafsälen, auf den Gängen, in den Carcern — immer und überall Fabian und sein Haar.

Noch ein Tag mit fortgesetztem Waschen und Bürsten und fortgesetzter Verzweiflung, und siehe, Fabians Haar hatte alle sieben Farben des Regenbogens angenommen.

Das war zu viel. Die Alteration zog dem armen Jungen ein hitziges Fieber zu. Als er die Krankenstube wieder verließ, war sein Haar in die alte rothe Verfassung zurückgekehrt, er aber schwur hoch und theuer, in der nächsten Herbstvacanz nach Stuttgart zu gehen, den Haartinturverkäufer auszufundschaffen und ihn zu zwingen, eine Flasche von seinem schändlichen Gebräu zu verschlucken.

Ueber die Eisenbahnen der Erde bringt das „Postarchiv“ folgende Mittheilungen: Während das Eisenbahnnetz der Erde im Jahre 1830 in bescheidenem Anfang 332 Kilometer Strecke umfaßte, hatte dasselbe schon im Jahre 1878 die ungeheure Länge von 334,323 Kilometer oder 45,036 geographische Meilen erreicht. Hier von kamen auf Europa 158,484 Kilometer, Amerika 152,644 Kilometer, Asien 14,279 Kilometer, Australien 5590 Kilometer und Afrika 3326 Kilometer. — Die höchste Ausdehnung der jährlich eröffneten Eisenbahnlinien entfällt auf die Jahre 1871 bis 1873, während in Folge der Krise die Jahre 1874 und 1875 einen namhaften Rückgang zeigen, dem gegenüber 1876/77 jedoch wieder ein nicht unbedeutender Aufschwung entsteht. Die Anlagelosten der in Europa im Jahre 1875 vorhandenen 141,898 Kilometer Bahnen berechnen sich auf 43,550 Millionen Mark, d. i. 308,445 Mark für 1 Kilometer. Außerhalb Europas betrug das direkt erhobene Anlagekapital von 140,102 Kilometer Eisenbahnen in demselben Jahre 23,855 Millionen Mark oder 156,000 Mark für 1 Kilometer, so daß das in allen Eisenbahnen der Erde im Jahre 1875 angelegte Kapital auf 67,000 Millionen Mark veranschlagt werden kann. Rechnet man nun die Kosten des Eisenbahnbaues in den Jahren 1876 bis 1878 um 10 pCt. niedriger, so erreicht das im Beginn des Jahres 1879 in den Eisenbahnen der ganzen Erde angelegte Kapital den Gesamtbetrag von 74,600 Millionen Mark. Dieses Kapital würde zu einer 4prozentigen Verzinsung im Jahre 1879 2984 Millionen Mark jährlich oder nahezu 8,2 Millionen Mark täglich als Reineinnahme vorausgesetzt haben. — Im Jahre 1875 standen auf den Eisenbahnen Europas nicht weniger als 42,000 Lokomotiven, 90,000 Personenwagen und eine Million Lastwagen, auf den Eisenbahnen der ganzen Erde aber 62,000 Lokomotiven, 112,000 Personenwagen und 1,465,000 Lastwagen in Verwendung. Mit diesen wurden jährlich in Europa 1140 Millionen Personen und 10,800 Millionen Zentner Güter, auf der ganzen Erde aber 1550 Millionen Personen und 16,130 Millionen Zentner Frachten befördert, so daß im Durchschnitt täglich mehr als 4 Millionen Personen auf allen Schienenstraßen der Erde verkehrten und ungefähr 44 Millionen Zentner Güter an ihren Bestimmungsort gebracht wurden.

Harun-al-Raschid, der Zeitgenosse Karls des Großen, erließ den Befehl, es dürfe in seinem Reiche keine Moschee gebaut werden, es sei denn, daß vorher an dem Orte eine Schule errichtet worden wäre.

Seitdem ist mehr als ein Jahrtausend vergangen. Es hat eines Zeitraumes von fast zehn Jahrhunderten bedurft, ehe der christliche Occident sich zur Anschauung des weisen Khatifen erheben konnte. Dome bauen hatte seine Zeit — heute baut man Schulen. Der Jugend gehört die Welt; wer die Jugend hat, hat die Welt. In dem einst misachteten Schulmeister hat unsere Zeit — spät genug — das Mäuslein erkannt, welches, nach dem Ausspruche der alten Pädagogen, das Reg zernagt, das den Löwen gefangen hält. Kein Dorf ist so arm, daß nicht unter den armen Hütten sich ein Palast erhöhe: die Schule. Die dumpfen, finstern Schulzimmer, die mehr einem Kerker gleichen, sie verschwinden; hoch und luftig wird gebaut; neben dem Geist soll auch dem Körper sein Recht werden. Die Schul-Hygiene ist wohl eine junge Wissenschaft, jedoch nicht der geringsten eine, so wenig als die Gesundheit der Väter geringes ist.

[Fische zu konserviren.] Der Fisch wird geöffnet, auf seinen fleischigen Theil Zucker gestreut und zwei bis drei Tage horizontal gelegt, damit der Zucker gehörig eindringt. Auf diese Weise kann man Fische lange Zeit vollkommen frisch erhalten, sowie ebenso gutschmeckend, wie frisch gefangene. Lachse, auf diese Weise vor dem Einsalzen und Räuchern behandelt, haben einen weit angenehmeren Geschmack, und ist ein Eßlöffel voll Zucker für einen fünfpfündigen Lachs hinreichend. Man wendet dieses Verfahren sehr ausgedehnt in Portugal an.

(Eine weitgereiste Schlange.) In einem Stamme Blauholz (Farbholz), welches der Dampfmühlenbesitzer A. Beyer in Magdeburg zum Zerkleinern aus Süd-Amerika bezogen hat, befand sich bei näherer Besich-

tigung eine lebende, etwa 80 cm lange Schlange; dieselbe hat die Reise von dem Verlandplatz des Holzes nach Magdeburg in einem Zeitraum von etwa 6 Monaten mitgemacht und befindet sich augenscheinlich ganz wohl.

Nachahmungswürdig. Auf einer — allerdings anonymen — Korrespondenzkarte schreibt man der „N. Fr. P.“: In der kärntnerischen Stadt Villach (5. bis 6000 Einwohner) ist durch volle 6 Wochen Niemand gestorben. Der dortige Todtengräber hat deshalb seine Stelle mit der klassischen Motivirung zurückgelegt: „Wenn ka Mensch stirbt, kann der Menich nit leben.“

(Selungen übersetzt.) Lehrer: „So Mylord, bevor wir heute mit dem fünften Akt von Wilhelm Tell beginnen, lesen Sie gefälligst nochmals den Schluß des vierten.“ Mylord: „Varmherzige Brüder: Rasch tritt der Tod den Menschen an; es ist ihm keine Frist gegeben u. s. w.“ Lehrer: „Recht gut, Mylord. Ihre Aussprache bessert sich sehr. Haben Sie auch verstanden, was Sie gelesen haben?“ Mylord: „O ja, ich haben verstanden sehr gut: Der Mensch muß sterben rasch, wenn ihm Nichts gegeben wird, was er frist.“

(Der fortgesetzte Verlust.) Bedienter: „Jetzt weiß ich nit, thut mir's mein Herr mit Fleisch oder kennt er den Bierpreis nit: schenkt er mir schon zweimal a Sechserl und sagt: Da Johann, trink er a Krügel Bier auf mei Wohl. Und ich verliet allemal zwei Kreuzer dabei.“

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 15. Juli 1880.

20-Frankenstücke 16 M 16 S

Stuttgart-Herrenalb.

Eisenbahn- und Postverbindung.

Stuttgart		durch Neuenbürg	Herrenalb
Abgang über Calw	5. 25 Morgens.	10 00 Vorm.	Ankunft 1 15 Mittags.
„ „ Mühlacker	12. 15 Mittags.	4 30 Nachm.	„ 7 45 Abends.
Herrenalb			Stuttgart
Abgang über Mühlacker	8 5 Morgens	11 00 Vorm.	Ankunft 1 14 Mittags
	und 2 25 Nachm.	5 30 Nachm.	und 8 55 Abends.
Abgang über Calw	8 5 Morgens.	11 00 Vorm.	Ankunft 5 15 Abends.

(Mit Aufenthalt in Neuenbürg und Pforzheim hat Zug 2⁵⁶ ab Neuenbürg, 5⁵ ab Pforzheim zum Abgang von Calw 8 Uhr, Ankunft Stuttgart 9³⁷ noch Anschluss.)

Calw. Frucht-Preise am 10. Juli 1880.

Getreide- Gattung.	Vorriger Rest Ctr.	Neue Zu- fuhr Ctr.	Gesamt- Betrag Ctr.	Heu- tiger Ver- lauf Ctr.	Im Rest gebl. Ctr.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe		Gegen d. vor- Durch- schnittspreis mehr weniger	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	S.	S.
Weizen Kernen		34	34	34		13	60	13	57	13	50	461	40	85	
Weizen Biden		122	122	122		9	60	9	43	9		1151	10	27	
Dinkel															
Gemisch Haber		47	47	37	10	8	20	8	1	7	76	296	50	1	
Roggen		3	3	3				8				24			
Bohnen															
Summe		206	206	196	10							1933			

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. W. e. e. h. in Neuenbürg.